

## INHALT

Vorwort der Herausgeber .....	1
MILOVAN BOŽINOVIĆ	
Meine Begegnungen mit Gabriella Schubert .....	4
Schriftenverzeichnis Gabriella Schubert.....	7
ZLATA BOJOVIĆ	
Poreklo likova kao konstitutivni dramski elemenat u komedijama Marina Držića .....	23
VESNA CIDILKO	
Über sich und die Anderen – zum Tagebuch von Aleksandar Tišma aus imagologischer Sicht.....	32
JOVAN DELIĆ	
Ivan V. Lalić und Rainer Maria Rilke. Intertextuelle Bezüge.....	48
MIRJANA DETELIĆ	
Slavery in the West Balkans: history and oral tradition.....	61
KONSTANTINOS A. DIMADIS	
Sozialismus, Nationalismus und griechische Prosa 1922–1935 .....	72
HANS-DIETER DÖPMANN	
Religion in der sich entwickelnden Gesellschaft in Makedonien .....	85
OLGA ELLERMEYER-ŽIVOTIĆ	
Miloš Crnjanski und der deutsche expressionistische Messianismus.....	91
HORST FASSEL	
Von Polen auf den Balkan. Franz Theodor Csokors Exil .....	102
LUMINIȚA FASSEL	
Altes und Neues bei der Begriffsbestimmung des Vulgärlateins. Coseriu und die Jassyer Sprachwissenschaft .....	117
CHRISTOPH GIESEL	
Von „Aasfressern“, „Kadavern“ und „Wahlen wie in Kandahar“ – Albanischer Wahlkampf und Politik im Fokus albanischer Zeitungen Mazedoniens im Jahre 2006 .....	131
HARALD HEPPNER	
Tradition und Identität im Dorf. Eine aktuelle Bestandsaufnahme über das rumänische Banat .....	151
PETRA HIMSTEDT-VAID	
Das Bild des „Zigeuners“ im südslawischen Volkslied.....	158

ROBERT HODEL	
„... oduvek sam mnogo više želeo da slušam, nego sam da pričam“ – Intervju sa Dragoslavom Mihajlovićem (Beograd, 11.9.2007) .....	182
MARIJA ILIĆ	
Oral History: From Autobiographical to “Collective” Narrative – Serb Oral Discourse on the Expulsion of Germans from Hungary .....	189
DUŠAN IVANIĆ	
Die Poetik der „Stimme“ – Von der Stimme zur Erzählung .....	204
MARINA JORDANOWA-ETTELDORF	
Petko R. Slavejkovs Poem „Die Quelle der Weißfüßigen“ – Betrachtung der poetischen Elemente zwischen literarischer Tradition und Moderne .....	219
THEDE KAHL	
Vögel im Volksglauben. Mündliche Überlieferungen aus Nordwestgriechenland .....	233
MATTHIAS KAPPLER	
Okzident und Orient am Rande des Balkans: Ionische und festlandgriechische Dichter des 18. und 19. Jahrhunderts zwischen europäischer und osmanischer Peripherie .....	247
EVANGELOS KARAGIANNIS	
Die Kirche von Griechenland und die Herausforderung der offenen Zukunft .....	262
SABINE KIRFEL	
Lehnprägungen als Ergebnis deutsch-serbischen Sprachkontakts: <i>posrbice</i> in slavenoserbischer Zeit .....	285
JOHANNES KRAMER	
Singen und Lesen in den Balkansprachen .....	295
FRIEDHILDE KRAUSE	
Therese von Jakob-Robinson und ihre kleine Tochter Mary. Aus einer Kinderkorrespondenz .....	305
ANNA KRETSCHMER	
Slavenoserbisch – Zeitalter der Aufklärung im serbischen Kulturparadigma .....	314
JÜRGEN KRISTOPHSON	
Naive Sprachbetrachtung in Südosteuropa .....	327
CORINNA LESCHBER	
Die Rudari in Serbien: Feldforschungen zu Sprachgebrauch, Spezifika, Sprachmischung, Archaismen .....	338

HENRY LUDWIG	
Mediale Kommunikation als Vernichter oraler Tradierung? Der Wandel von Oralität und Erzähltradition in Albanien.....	352
VASILIOS N. MAKRIDES	
A mixed blessing? Aspects of unity and division in Orthodox Christianity .....	366
VESNA MATOVIĆ	
Literarni i ideološki potencijali istorijskog narativa (Hadži Loja).....	381
NADA MILOŠEVIĆ-ĐORĐEVIĆ	
Emocija u srpskim baladama kao lično i kulturno nasleđe (Na primeru balade <i>Braća i sestra</i> ).....	398
EUGEN MUNTEANU	
Unificarea vechii române literare .....	407
MILOŠ OKUKA	
Šumadijsko-vojvođanski dijalekt srpskog jezika. Sumarni pogled, strukturalne osobine, dijalekatska razudenost .....	412
DANIELA OLĂRESCU	
Deutsch-rumänische Wissenschafts- und Kulturbeziehungen in der Zeit des Nationalsozialismus. Kulturtransfer und Bildervermittlung.....	430
ATTILA PALÁDI-KOVÁCS	
István Györffy – der ungarische Forscher in der Dobrudscha und in Kleinasien .....	439
PANDELI PANI	
„Bereits die Illyrer wollten in die EU und die NATO“. Albanische Identitätsdiskurse im Kontext der Integration in die euro-atlantischen Strukturen.....	447
KSENIJA PETROVIĆ, ALEKSANDRA SALAMUROVIĆ	
Öffentlichkeit und Darstellung der Frau in Südosteuropa am Beispiel der Medien in Serbien.....	460
JOACHIM VON PUTTKAMER	
Magyarisierung! Sprachliche Assimilation und nationale Mobilisierung in Ungarn um 1900 .....	480
LJUBINKO RADENKOVIĆ	
Narodne predstave o sudbini kod Slovena .....	494
JOCHEN RAECKE	
Reinlichkeitsfimmel aus Todesangst – Zum Lebensgefühl der Sprecher kleiner(er) slawischer Sprachen.....	499
NORBERT REITER	
Die Schicksalsfrauen .....	510

GERHARD RESSEL	
Dalmatien als Zentrum und Peripherie literarisch-philosophischer Kultur .....	513
SVELLANA RESSEL	
Složenice i polusloženice u narodnim poslovicama i izrekama .....	533
KLAUS ROTH	
Erzählen in Bulgarien heute .....	550
RAINER SCHLÖSSER	
Kochen in Südosteuropa: Zur Verbreitung des Wortes <i>Sparherd</i> .....	564
ROLAND SCHÖNFELD	
Vom Traum der Serben. Staatsbildung und serbische Identität.....	570
EMILIA STAITSCHEVA	
Die Suche nach Identität in der südslawischen Rezeption der „Emilia Galotti“ von Lessing.....	587
STANOY STANOEV	
Mann und Frau in bulgarischen Ehwitzen.....	593
KLAUS STEINKE	
Sprache und Exogamie – Beobachtungen am Rande des Projekts „Slavische Minderheiten in Albanien“ .....	604
ANTON STERBLING	
Zur Dynamik der Traditionalität in südosteuropäischen Gesellschaften	608
OLGA STOJANOVIĆ-FRÉCHETTE	
Verloren und wiedergefunden: Erinnerung und Gedächtnis in Exilromanen von Crnjanski, Ugrešić und Albahari.....	619
HOLM SUNDHAUSSEN	
Die Befreiung von Kosovo: Das Ende einer „unendlichen“ Geschichte?	632
ZSUZSANNA TÁTRAI	
Der Adventskranz.....	650
UDO TWORUSCHKA	
Vom Mond, den vielen Wegen, dem Chamäleon und Edelstein sowie dem Elefanten. Religionsbegegnungen in interreligiösen Bildern .....	663
VILMOS VOIGT	
„Gott erhalte ...“ und andere soziosemiotische Glückswünsche. Aus der bunten Geschichte europäischer Nationalhymnen .....	679
CHRISTIAN VOSS	
Ein linguistischer Hierarchisierungsversuch des europäischen Ostens: Sprachminderheiten im ehemaligen Habsburger, Preußischen und Osmanischen Reich .....	686

## Vorwort der Herausgeber

„Grenzüberschreitungen“ – das ist der Titel der vorliegenden Festschrift, die GABRIELLA SCHUBERT zum 22. September 2008 mit mehr als 50 Beiträgen von Kollegen, Schülern und Freunden überreicht wird. Er schien den Herausgebern so passend wie kein anderer, da mit Gabriella Schubert eine Wissenschaftlerin geehrt wird, die in ihrem Leben – biographisch wie in ihrer wissenschaftlichen Orientierung – vielfach Grenzen überwunden hat. Geboren und aufgewachsen in Budapest kam sie nach Deutschland, wo sie an der Freien Universität Berlin Slawistik und Balkanologie studierte. Nach dem Magisterexamen wurde sie hier Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Balkanologie des Osteuropa-Instituts. Schon mit ihrer Dissertation aus dem Jahre 1981 zu den ungarischen Einflüssen in der Terminologie des öffentlichen Lebens der Nachbarsprachen hat sie unter mehreren Gesichtspunkten Grenzen überschritten. In dieser in jeder Hinsicht gewichtigen Arbeit erweist sich Gabriella Schubert als profunde Kennerin der südosteuropäischen Sprachen einerseits wie auch der historischen und interkulturellen Beziehungen der verschiedenen Völker andererseits. Sie zeigt auf, wie zahlreiche ungarische Begriffe des öffentlichen Lebens (Verwaltung, Justiz, Geldverkehr, Steuer- und Zollwesen, Militär, Verkehr etc.) in die benachbarten Sprachen eingedrungen sind, was nicht zuletzt auch ein Beleg für das hohe Prestige darstellt, das das Ungarische – besonders natürlich in Siebenbürgen – über alle (Sprach-)grenzen hinweg genoss. Kein Wunder, dass diese Promotionschrift mit dem Dissertationspreis der Südosteuropa-Gesellschaft ausgezeichnet wurde.

Grenzüberschreitungen finden sich auch auf dem weiteren wissenschaftlichen Werdegang von Gabriella Schubert: Waren es in der Dissertation vorwiegend sprach- und kulturwissenschaftliche sowie historische Elemente, die im Mittelpunkt standen, so kommt in der Habilitationsschrift ein weiteres, Fachgrenzen überschreitendes Element hinzu: Die Bedeutung der Kleidung, im konkreten Fall der Kopfbedeckungen, steht im Mittelpunkt dieser – erneut sehr umfangreichen – Untersuchung: Jedem Reisenden in Südosteuropa fallen die verschiedenen Kopfbedeckungen auf, an denen man zumeist erkennen kann, welcher Ethnie und welcher Konfession der jeweilige Träger angehört. Gabriella Schubert erweist sich hier als Volkskundlerin und als Kultursemiotin, die Kleidung als nonverbale Zeichensprache versteht und sie als Ausdruck der sozialen Funktion der Träger deutet.

Grenzüberschreitungen charakterisieren in mannigfaltiger Weise dann die an die Habilitation anschließende berufliche Phase. Auf die Zeit in der Balkanologie der FU (zuletzt als Akademische Rätin auf Lebenszeit) folgt im Jahre 1995 der Ruf auf die Professur für Südslawistik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo Gabriella Schubert sehr schnell ihr eigenes Konzept umsetzt. Keine Beschränkung auf Sprach- oder Literaturwissenschaft, stattdessen Sprach- *und* Literaturwissenschaft, aber auch Kulturwissenschaft und Geschichte, Volkskunde und Religionswissenschaft usw. usw. Und natürlich nicht nur die Beschränkung auf den südslawischen Raum, sondern auch die Einbeziehung der ungarisch-, rumänisch-, griechisch- und türkischsprachigen Nachbarregionen. Und dazu gehört ferner selbstverständlich die Einbindung der Kolleginnen und Kollegen der Nachbardisziplinen, vor allem der Rumä-

nistik und der Osteuropäischen Geschichte, aber auch der Politik- und der Religionswissenschaft, der Klassischen Philologie und der Soziologie, so dass schon bald ein interdisziplinärer Studiengang *Südosteuropa-Studien* das Licht der Welt erblickt, der in Deutschland einmalig ist und der zum Kristallisationspunkt des Graduiertenkollegs *Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa* wird, in dem mit Förderung durch die DFG und den Freistaat Thüringen seit dem Herbst 2006 zwölf Doktorandinnen und Doktoranden sowie eine Postdoktorandin arbeiten. Dass mehrere der Stipendiatinnen und Stipendiaten zu den Beiträgern dieser Festschrift gehören, zeigt, wie erfolgreich Gabriella Schubert gerade bei der Herausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist.

Grenzen überschreitet Gabriella Schubert auch an vielen anderen Stellen und in vielerlei Weise. Dazu zählt nicht zuletzt, dass sie in sympathischer Weise wenig Aufhebens um ihre Person macht und für ihre Studentinnen und Studenten eine immer erreichbare Ansprechpartnerin ist. Mit einer ganz außergewöhnlichen Herzlichkeit umsorgt sie die Studierenden, für die sie auch immer erreichbar ist und für deren Probleme sie stets ein offenes Ohr hat. Legendär geworden sind die „Südstabende“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, bei denen Vorträge – häufig von Gästen aus Südosteuropa – in einem außerordentlich zwanglosen Rahmen gehalten werden, so dass der dafür vorgesehene Seminarraum des Instituts für Slawistik häufig zu klein ist (und sich die Referenten wundern, dass in Jena so viele Studierende zu Gastvorträgen kommen).

Grenzen überschreiten die meisten Forschungsprojekte und Publikationen von Gabriella Schubert. Themen wie Selbst- und Fremdbild, Sprache und Identität, Wissenschafts- und Kulturkontakte zwischen verschiedenen Völkern und Staaten, vor allem zwischen Deutschland und den südslawischen Ländern, denen sie Tagungen und Sammelbände (von denen einige zweisprachig – deutsch und serbisch – sind) gewidmet hat, sind hier zu nennen. Gerade in den politisch äußerst schwierigen Zeiten der Milošević-Ära hat sich Gabriella Schubert unermüdlich dafür eingesetzt, nicht nur die deutsch-südslawischen Übereinstimmungen zu sehen, sondern auch zu gemeinsamen, vom Respekt vor den Traditionen des Anderen geleiteten und vom Geist des Humanismus geprägten Überzeugungen zu gelangen. Mit Fug und Recht darf man sie somit als die ideale Mittlerin zwischen der deutschen und der südslawischen Kultur bezeichnen.

Über alle Grenzen hinaus hat das Werk von Gabriella Schubert Anerkennung gefunden. Ihr ständiger Aufruf zum Dialog der Völker und Kulturen hat ihr Ehrungen innerhalb und außerhalb der Akademischen Welt eingebracht. Sie ist Mitglied der Serbischen und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Präsidiums und des Wissenschaftlichen Beirates der Südosteuropa-Gesellschaft, Kuratorin des *Collegium Europaeum Jenense*, Trägerin der Daničić-Medaille der Universität Belgrad, um nur einige Beispiele zu nennen. Mit der Anerkennung des Werkes verbunden ist oft die Bitte um Übernahme von zusätzlichen Aufgaben: Auch hier hat sich Gabriella Schubert nie verweigert, sei es in der akademischen Selbstverwaltung, sei es als Gutachterin, sei es als schriftführende Herausgeberin der *Zeitschrift für Balkanologie*.

Grenzen überschreiten in dem Sinne, neue Wege zu gehen, müssen auch die Herausgeber von Festschriften in der heutigen Zeit. Es müssen Finanzierungsformen

gefunden werden, die man früher in dieser Weise nicht kannte. Die Herausgeber danken der Botschaft der Republik Serbien sowie der Firma Hemopharm, Bad Homburg, mit ihrem Generaldirektor Nikola STANKOVIĆ, für die Gewährung eines ansehnlichen Druckkostenzuschusses. Für die Vermittlung hierbei sei dem ehemaligen serbischen Botschafter in Deutschland, Herrn Milovan BOŽINOVIĆ, sehr herzlich gedankt.

\*

Das ungarische Wort für ‚Grenze‘, *határ*, ein Deverbativum zu *hat* ‚eindringen, vordringen‘, das seinerseits ein altes Erbwort aus uralischer Zeit ist, hat Gabriella Schubert in ihrer bereits erwähnten Dissertation<sup>1</sup> als Beispiel für die Verwendung ungarischer Lexeme in den Administrationsterminologien der Nachbarsprachen näher untersucht. *Határ* bezeichnete „jene Linie, bis zu welcher militärische Eroberungszüge des ung. Königs vorgedrungen sind und die der Handlungsfähigkeit und der Herrschaft des Königs zugeführt werden konnten“<sup>2</sup>. Das Wort drang u.a. ins Serbische, Kroatische, Slowenische, Karpato-Ukrainische, Slowakische, Tschechische und Rumänische ein. Schon seit dem 14. Jahrhundert ist das ungarische Wort in den Nachbarsprachen mit zahlreichen Ableitungen in Bedeutungen wie ‚die Grenze bestimmen‘, ‚der mit der Grenzfestsetzung Beauftragte‘ usw. belegt. ‚Grenzüberschreiter(in)‘ ist zu dieser Zeit, in der man sich abschotten zu müssen glaubte, noch nicht bekannt. In der heutigen Zeit sollten wir dankbar sein, Persönlichkeiten zu besitzen, die es schaffen, reale Grenzen genauso zu überwinden wie Grenzen in den Köpfen.

AD MVLTOS ANNOS, kedves Gabriella!

Jena, Berlin, Trier, im Juli 2008

WOLFGANG DAHMEN  
PETRA HIMSTEDT-VAID  
GERHARD RESSEL

<sup>1</sup> SCHUBERT, Gabriella: *Ungarische Einflüsse in der Terminologie des öffentlichen Lebens der Nachbarsprachen*. Berlin 1982 (= Balkanologische Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Bd. 7).

<sup>2</sup> SCHUBERT, *op. cit.*, 361–362.